



Foto: zVg

CityKirche Zug: Die etwas andere Kirche

In der CityKirche Zug werden Grenzen ausgelotet. Willkommen ist jeder, der offen für Neues und manchmal auch Gewagtes ist.

Heilsarmee

Die Heilsarmee ist nun auch im Kanton Zug aktiv: In Cham betreibt ein Offiziersehepaar einen Treffpunkt.

Kirchenrat

Neue Serie: Der Kirchenrat im Porträt. Diesmal mit Kirchenratspräsident Rolf Berweger.

NACHRICHTEN

Medientipps

Als mir das Licht unerträglich wurde

Eine Pfarrerin über das Unerträgliche: Als Marion Muller-Colards zwei Monate alter Sohn lebensbedrohlich erkrankt, folgt eine lange Zeit voller Hoffen und Bangen. Das Kind wird schliesslich wider Erwarten gesund, aber die junge Mutter stürzt in eine tiefe Depression. Sie erträgt weder das Licht des Sommers, noch sind ihr die Hilfsangebote von Freunden und Familie eine Stütze.

Berührend und poetisch erzählt die Seelsorgerin, wie sie eine andere Art zu glauben, einen anderen Gott findet: einen, der nicht für die Sicherheit der Menschen garantiert, sondern für die Widerstandskraft des Lebens. Mit diesem Glauben ohne Absicherung gelingt es ihr, die Fensterläden wieder zu öffnen, das Licht hereinzulassen und zu leben.



Als mir das Licht unerträglich wurde

Marion Muller-Colard
112 Seiten, CHF 21.90
Theologischer Verlag

Theotrail

Ein neues Angebot der Nachwuchsförderung Theologie soll junge Menschen zum Diskutieren anregen. Theotrail ist eine Art theologische Schnitzeljagd an den Schauplätzen Zürich und Basel. Natürlich braucht es dazu eine schnell installierte Handy-App – und ein bisschen Zeit. Es gibt in jeder Stadt verschiedene Startpunkte, die gleichzeitig auch die Endpunkte des rund 90-minütigen «Diskutiergangs» sind. Unterwegs gilt es, knifflige Aufgaben zu lösen und sich in der Gruppe von 2 bis 5 Personen über Themen wie «Beeinflusst mein Glaube, was ich einkaufe?» auszutauschen. Und weil ein wenig Wettbewerb sein muss, verdient man sich auf dem Theotrail Punkte, mit denen man sich in eine Bestenliste eintragen kann. Mehr zum Spiel und zum Herunterladen der Gratis-App – mit der übrigens jeder seine eigenen Schnitzeljagden für Freunde, Verwandte und Bekannte zusammenbauen kann – unter www.theologiestudium.ch.



Kirchenratswahl: Keine Entscheidung Tveit verabschiedet

Zug. Am 24. November waren die rund 13'500 stimmberechtigten reformierten Zugerinnen und Zuger aufgerufen, ein neues Mitglied in den Kirchenrat der Reformierten Kirche Kanton Zug zu wählen. Zur Wahl standen drei Kandidaten: Andrea Joho, Andreas Blank und Remo Cottiati. Bei einer Wahlbeteiligung von 23,44 % erreichte jedoch keiner der Kandidierenden das absolute Mehr von 1509 Stimmen. Es wird also ein zweiter Wahlgang notwendig. Dieser findet statt am Sonntag, 19. Januar 2020.

Zwingli in Mittenägeri

Mittenägeri. Schon seit einiger Zeit beweist der Reformator Huldrych Zwingli anlässlich des Zwingli-Jubiläums Volksnähe. An der Zürcher Streetparade war der streitbare Theologe ebenso vertreten wie an diversen anderen Plätzen der Stadt Zürich, stets «bewaffnet» mit einer prägnanten Botschaft. Am 2. Dezember verschlug es Zwingli zu den Reformierten in Ägeri, denn zum Kanton Zug hatte der Reformator zeit seines Lebens eine besondere Beziehung. Die Schlachten am Gubel und bei Kappel am Albis sind wichtige Meilensteine in der Geschichte der Reformation – und ein deutliches Mahnmal, dass sich der Glaube nicht mit Waffengewalt eindämmen lässt. In Ägeri gastiert Zwingli – noch bis im Frühling – als eine schöne Abwandlung der Weihnachtsgeschichte: Für einmal suchen nicht Maria und Josef eine Wohnung, sondern der Reformator tut dies höchstpersönlich. Ein Symbol dafür, dass sich die Reformierten Kirchen ständig wandeln und erneuern müssen, um die Botschaft des Evangeliums mit den Menschen stets zeitgemäss teilen zu können.



SEK für «Ehe für alle»

Bern. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) spricht sich für die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare auf zivilrechtlicher Ebene aus. Diesen Beschluss fassten die Abgeordneten an ihrer Versammlung im November klar mit 49 zu 11 Stimmen. Sie empfahlen jedoch, erst die zivilrechtliche Öffnung abzuwarten. Zudem empfahlen sie den Mitgliedkirchen, dass bei der kirchlichen Trauung in Zukunft die Gewissensfreiheit der Pfarrerinnen und Pfarrer gleich wie für alle anderen Kasualien gewahrt bleibt. Mit anderen Worten: Pfarrpersonen könnten in Zukunft gleichgeschlechtliche Trauungen vollziehen, müssten es aber nicht. Es sei wichtig zu respektieren, dass in den Reformierten Kirchen unterschiedliche Eheverständnisse Platz haben müssen.



Bern. An ihrer Herbstversammlung verabschiedeten die Abgeordneten des SEK den Generalsekretär des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK), Olav Fykse Tveit. Der norwegische Pfarrer tritt nach zwei fünfjährigen Amtsperioden nicht mehr zur Wiederwahl an und verlässt sein Amt per Ende März 2020. In seiner Abschiedsrede vor dem SEK stellte Tveit klar, dass die Ökumene kein Relikt aus dem 20. Jahrhundert sei. Vielmehr sei sie eine Erneuerungsbewegung der Kirchen, die Einheit durch gemeinsames Zeugnis und Dienst finden will. «Ökumene ist der Geist Gottes, der in uns, Individuen und Glaubensgemeinschaften, wirkt und uns regelmässig zu neuer Offenheit und Authentizität bekehrt», so Tveit in seiner Rede. Die Beziehungen unter den Kirchen hätten sich in den letzten Jahren zwar verbessert. Doch sollen und wollen sich ÖRK, Global Christian Forum und die Römisch-katholische Kirche künftig bei Themen wie Kinderrechte, Gesundheit und Heilung, Geschlechtergerechtigkeit, Migration, Antirassismus und Ausländerfeindlichkeit noch intensiver und konkreter engagieren. Der ÖRK hat derweil mithilfe eines Findungsausschusses zwei Kandidierende ausgemacht, die das Ruder von Olav Fykse Tveit am 1. April 2020 übernehmen könnten: Elizabeth Joy, Direktorin von «Churches Together in England» und Mitglied der Orthodox-syrischen Kirche von Malankara; und Jerry Pillay, Dekan der Fakultät Theologie und Religion an der Universität von Pretoria, Südafrika, und Mitglied der Presbyterianischen Unionskirche im südlichen Afrika. Die endgültige Wahl treffen die Mitglieder des ÖRK-Zentralausschusses im Rahmen einer Tagung Ende März in Genf.



Zwinglipreis für «Open Place»



Schaffhausen. «Open Place» ist ein Begegnungsort der evangelischen Kirchgemeinde Kreuzlingen. Das Projekt unterstützt Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Drogen und Alkohol in der Örtlichkeit sind tabu, die diakonische Arbeit steht im Vordergrund. Für diese Arbeit wurde «Open Place» dieses Jahr mit dem Zwinglipreis für kirchliche Innovation ausgezeichnet. Die mit 1519

Franken dotierte Auszeichnung wurde heuer vom Schweizerischen Protestantischen Volksbund (SPV) bereits zum dritten Mal vergeben. «Open Place» habe «Modellcharakter für eine zukunftsfähige Gemeindeorganisation», heisst es in der Begründung für die Verleihung. «Es verbindet Seelsorge, Diakonie und Bildung auf beispielhafte Weise». Ausserdem vergab der SPV vier Anerkennungspreise in Höhe von jeweils 500 Franken. Sie gingen an den Verein «Aktion Kirchen Züri Oberland» für die Ausrichtung des Kirchentags 2018 in Wetzikon; an das Musical «Sofie und das Reich von Ruach» der Reformierten Kirchgemeinde Meilen; an den Verein «reformiertbewegt» aus Hittnau; und an das Café «Coffee and Deeds» der Reformierten Kirche Zürich Hirzenbach.

Weltoffener Friedhof

Bern. Der Bremgartenfriedhof in Bern ist ein Musterbeispiel für religiöse Offenheit. Schon seit einiger Zeit steht der zweitgrösste Friedhof der Bundeshauptstadt Christen, Juden, Muslimen und Buddhisten offen. Mit der Einweihung eines in Zusammenarbeit mit der tamilischen Hindu-gemeinde Bern aus Naturstein gebauten Tempels können nun auch Hindus gemäss ihrer Tradition von Verstorbenen Abschied nehmen. Dass die fünf Weltreligionen jetzt auf dem Friedhof vereint sind, ist das Resultat eines Massnahmenplans der Stadt Bern zur Förderung der Integration. So soll die Vielfalt der Bevölkerung in verschiedenen Lebensbereichen unterstützt werden.

Sozialzentrum mit Walliser Reformierten

Sitten. Im März 2020 wird in der Innenstadt von Sitten eine Einrichtung für sozial Benachteiligte eröffnet. Das «Haus der Diakonie und Solidarität» umfasst unter anderem ein Gesundheitszentrum und eine Rechtsstelle. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der Diözese Sion, der ökumenischen Vereine «Accueil-Hotel-Dieu» und «Saint-Vincent-de-Paul» sowie der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Wallis. Letztere sprach kürzlich einen jährlichen Beitrag von 5000 Franken für das Projekt, das Menschen in prekären Lebenssituationen unter die Arme greift.

Erstes Krematorium Griechenlands

Ritsona. In Griechenland sind Feuerbestattungen zwar seit fast 15 Jahren erlaubt. Wer seine Angehörigen auf diese Weise bestatten wollte, musste bisher für die Verbrennung selbst jedoch ins Ausland fahren – denn es gab im ganzen Land kein Krematorium. Das Problem: Die griechisch-orthodoxe Kirche, die in Griechenland grossen Einfluss hat, lehnt Feuerbestattungen ab. Für die orthodoxe Kirche besteht der Mensch aus Körper und Seele. Eine Verbrennung des Körpers verhindere die Auferstehung. Auch wenn jetzt also im 500-Seelen-Dorf Ritsona, 50 Kilometer nördlich von Athen, das erste Krematorium Griechenlands eröffnet wurde, gilt deshalb nach wie vor: Wer sich für eine Feuerbestattung entscheidet, muss auf eine kirchliche Trauerfeier verzichten.

Tödlich teures Gesundheitssystem



Washington, D.C. Eine nationale Gesundheitsstudie des Meinungsforschungsinstituts Gallup und der Non-Profit Organisation West Health brachte Erschreckendes an den Tag. In den letzten 5 Jahren wurden demnach 34 Millionen Amerikanerinnen und Amerikaner Zeugen davon, dass jemand aus ihrem Umfeld verstarb, weil die nötigen medizinischen Massnahmen nicht finanziert werden konnten. Auffällig dabei ist, dass die Zahl der Nichtweissen mehr als doppelt so hoch ist als jene der Weissen. Die Studie sei «ein tragisches Statement über den Zustand des amerikanischen Gesundheitssystems», sagte Tim Lash, Chief Strategy Officer bei West Health. Der Affordable Care Act senkte zwar die Zahl der Nichtversicherten drastisch. Dennoch waren letztes Jahr noch 8,5 Prozent der Amerikaner – etwa 28 Millionen Menschen – nicht versichert. Gar 45 Prozent waren unterversichert. Unbezahlte medizinische Rechnungen beliefen sich 2018 auf 88 Milliarden Dollar. Dies auch, weil der Affordable Care Act die Pharmaindustrie nicht daran hindern konnte, horrend hohe Preise für Medikamente zu verlangen.

Rückgang des Terrors



Sydney. Der Globale Terrorismus-Index der australischen Denkfabrik Institute for Economics and Peace (IEP) macht Hoffnung: Die Zahl der weltweiten Terror-Opfer ist 2018 zum vierten Mal in Folge gesunken. Sie lag über 50 Prozent tiefer als 2014. In absoluten Zahlen starben 2018 aber immer noch 15'952 Menschen durch Terrorismus. Der Wermutstropfen: Die Zahl der Länder, die von Terrorismus betroffen sind, bleibt nach wie vor hoch. Für 2018 weist der Bericht Todesopfer in 71 Staaten aus. Nur 2002 waren noch mehr Länder betroffen. Am schlimmsten ist die Situation in Afghanistan, im Irak, in Nigeria, Syrien und Pakistan. Der Bericht untersuchte 163 Länder; die Schweiz lag dabei auf Rang 118.

(Quellen: ref.ch, huffpost.com, euronews, srf.ch)

Zum Abschied von Kirchenrat Marc Nagel



Lieber Marc

20 Jahre aktiv im Dienst unserer Kirchgemeinde: Ein treues Engagement kommt zu einem Ende!

Nach 6 Jahren Mitarbeit in der Bezirkskirchenpflege Rotkreuz-Hünenberg – die damals noch einen gemeinsamen Kirchenbezirk bildeten – tratest du 2006 in den Kirchenrat ein; du übernahmst das Ressort Finanzen. Seither hast du es geschafft, fast 20 Millionen Franken Schulden der Kirchgemeinde abzubauen – das entspricht den gesamten Baukosten für unser neues Kirchenzentrum. Wahrlich eine stolze Leistung! Natürlich haben dabei die gute Finanzlage und die fleissig sprudelnden Steuereinnahmen sowohl juristischer als auch privater Personen geholfen. Aber als Präsident der Finanzkommission und als Mitglied der Baukommission hast du ein geübtes Auge auf nötige Investitionen und Kosten geworfen und vor «Nice-to-have»-Ausgaben abgeraten. Zu Recht hast du dich lang gegen die Senkung des Kirchensteuersatzes gewehrt. Du hast die Tilgung unserer Schulden immer in den Vordergrund gerückt. Erst die von dir auch persönlich gelebte Kostendisziplin hat zu dieser ausgezeichneten Finanzlage geführt. Als Abschiedsgeschenk an unsere Kirchenmitglieder konntest du nun in diesem Jahr mit gutem Gewissen dem Grossen Kirchgemeinderat eine Steuer-senkung beantragen.

Neben deiner Tätigkeit als selbstständiger Treuhänder hast du in den letzten Jahren eines deiner Hobbies zu einem kleinen Geschäftszweig entwickelt: den Handel mit Weinen und die Organisation von Weinreisen. Inwiefern dich die jährlichen Kirchenratsausflüge, an denen du jeweils für die Weinauswahl verantwortlich zeichnetest, dazu inspiriert haben, weiss ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

Herzlichen Dank für deinen grossen, langjährigen Einsatz zum Wohl der Kirchgemeinde!

Rolf Berweger
Kirchenratspräsident

Integrativ, sozial, visionär



Andreas Haas und Gaby Wiss sind mittendrin in der CityKircheZug – und in einer Kunstinstallation von Kurt Sigrist. Foto: Erik Brühlmann



Mittagspause für die Teilnehmenden eines Workshops. Foto: zVg

Die Türen der CityKircheZug stehen jedem offen: Kirchennahen, Kirchenfernen und ganz besonders den Neugierigen. Das ökumenisch getragene Angebot erfreut sich grosser Beliebtheit – und das schon seit über einem Jahrzehnt.

Wer wochentags über Mittag in die reformierte Zuger Stadtkirche geht, muss damit rechnen, auf Menschen in Liegestühlen zu treffen. Eine Protestaktion? Eine Kirchenbesetzung? Nichts von alledem! Es handelt sich hierbei um die CityOase, eine beliebte Gelegenheit in der Mittagspause zur Erholung vom Alltagsstress. Es ist aber nicht die Reformierte Kirche Kanton Zug, die das Angebot unterbreitet, sondern die CityKircheZug – eine Kirche der etwas anderen Art.

Eine lange Geschichte

Schon in den 1990er-Jahren entstand bei den Zuger Reformierten die Vision einer offenen Kirche, die mit ihren Angeboten jedem, gleich welchen Glaubens oder welcher Konfession, etwas bieten sollte. Die ersten Schritte waren bescheiden: Das Projekt «OffenBar» bot jeweils am Donnerstagnachmittag eine von Freiwilligen betriebene Bar auf der Wiese der reformierten Zuger Stadtkirche. Sie fand so viel Anklang, dass zwischen 2004 und 2006 das ökumenische Projekt CityKircheZug

evaluiert, erarbeitet und schliesslich aus der Taufe gehoben wurde. Der erste Anlass des Projekts – ein Aids-Gottesdienst in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe Zug – fand am 7. Dezember 2006 statt. Zwei Jahre später bewilligte der Grosse Kirchgemeinderat (GKGR) die Umwandlung der CityKircheZug von einem Projekt in eine definitive Einrichtung.

Betont ökumenisch

Die ökumenisch aufgestellte CityKirche Zug wird von der Reformierten Kirche Kanton Zug und der Katholischen Kirchengemeinde der Stadt Zug finanziert und getragen. «Bei der CityKircheZug ist es für einmal so, dass die Federführung bei der Reformierten Kirche liegt», sagt Andreas Haas, «die Katholische Kirche ist Juniorpartnerin.» Der für das reformierte Pfarramt Zug-West zuständige Pfarrer ist ebenso wie sein Pfarrerkollege Hans-Jörg Riwar seit den Anfängen Mitglied der Steuergruppe, die den Kurs der CityKircheZug bestimmt. Der Vorteil dieser Konstellation: Sie kann die Infrastruktur des Bezirks Zug Menzingen Walchwil nutzen, allen voran die Stadtkirche selbst, die an bester Lage steht. «Das entspricht ganz dem Wunsch der Zuger Reformierten, die Kirche nach abgeschlossener Renovierung 2006 intensiver zu nutzen als nur für Gottesdienste und Beerdigungen», sagt Haas. Aber schreckt man dann nicht jene ab, die mit Kirche in jeglicher Form so gar nichts anfangen können? Der Pfarrer verneint. «Wir begegnen immer wieder Menschen, die positiv überrascht sind, was in einer Kirche alles möglich ist.»



In der CityKircheZug wird auch angepackt: zum Beispiel für eine neue Bank vor der Kirche. Foto: zVg

«Bei der CityKircheZug ist es für einmal so, dass die Federführung bei der Reformierten Kirche liegt, die Katholische Kirche ist Juniorpartnerin.»



Möglichst viele ansprechen

Heutzutage kann natürlich kein Projekt lanciert werden, ohne eine Zielgruppe im Auge zu haben. «Wir sind da aber sehr breit gefächert», sagt Haas. «Wir richten uns an Kirchnahe und Kirchenferne, einfach an Menschen, die interessiert sind an Fragen zu Spiritualität, Ethik und kulturellen Herausforderungen.» Eine vom Kanton durchgeführte Untersuchung über die Bevölkerungszusammensetzung spricht hier von den Postmateriellen, die im Kanton und besonders in der Stadt Zug sehr stark verbreitet sind: Menschen, die materiell gut situiert sind, keine traditionellen Bindungen pflegen, gebildet sind und sich sehr für Lebensfragen aller Art interessieren. Aus dieser locker definierten Zielgruppe ist im Lauf der Jahre eine gewisse Stammkundschaft erwachsen.

Alles soll möglich sein

Genauso breit gefächert wie die Zielgruppe präsentiert sich das Angebot der CityKircheZug. Die Palette reicht von wenig spirituellen Anlässen wie den Lunchkonzerten über spezielle Gottesdienste und Kunstinstallationen bis hin zu Einblicken in andere Glaubensgemeinschaften. Bekannt ist die CityKircheZug auch dafür, die Grenzen des landeskirchlich Vertretbaren zu dehnen. Weshalb diese thematische Grenzgängerei? «Weil sie schon immer Teil unseres Auftrags war», sagt Andreas Haas. Dennoch: Themen wie Handauflegen oder Seelenwanderung sind, selbst wenn sie wie fast alle Veranstaltungen in der CityKircheZug kostenlos sind, für so manchen Reformierten sicherlich grenzwertig und für

viele Katholiken schon fast Tabuthemen, oder? «Es gibt auch bei den Katholiken Menschen, die über den Tellerrand hinausschauen wollen und für neue Erfahrungen offen sind», sagt Gaby Wiss. Die Theologin ist Leitungsassistentin im Pastoralraum Zug-Walchwil und seit März 2019 Mitglied der Steuergruppe der CityKircheZug, wo sie die katholische Kirche zusammen mit Roman Ambühl und Susanne Klass vertritt. «Meistens kommt es einfach darauf an, wie man die Themen angeht», sagt sie. So habe das Handauflegen ja zum Beispiel durchaus eine biblische Grundlage.

Ergänzung, nicht Konkurrenz

Die Themenauswahl erfolgt durch die Mitglieder der Steuergruppe. Deshalb sei es sehr wichtig, dass diese möglichst vielfältig zusammengesetzt ist, sagt Andreas Haas. «Jeder darf und soll seine Ideen einbringen – auch jene, die auf den ersten Blick völlig abwegig erscheinen.» Dann benötigt jeder die Disziplin, seine eigenen Interessen zurückzustellen und sich zu fragen, ob sich das Publikum angesprochen fühlen könnte. «Es geht ja nicht um unsere Vorlieben, sondern um jene des Publikums», so Haas. In der Detailplanung werden aus Stichworten schliesslich Themen. «Hier zeigt sich oft erst, in welche Richtung es genau gehen soll», erzählt Gaby Wiss. Auch Impulse von aussen seien jederzeit willkommen. Neid auf die relative Freiheit der Steuergruppe der CityKircheZug spüre man aus Kirchenkreisen jedoch nicht. «Das mag am Anfang vereinzelt so gewesen sein, aber das hat sich längst gelegt»,

Veranstaltungen der CityKirche 2020

Januar

- 20. Fellini
- 30. Alexandra Wey: Bilder aus Syrien

Februar

- 19. Gesundheit ist die Kraft, mit der Realität zu leben: Ein Abend mit Sr. Liliane Juchli
- 29. Workshop: Quelle der Heilung

März

- 1. Gottesdienst mit dem Handauflegeteam
- 13. Lunchkonzert Frühling
- 19. Paul Nizon: Ein Film von Christoph Kühn

April

- 28. Künstliche Intelligenz – Technik: Bedrohung oder Segen?

Mai

- 2., 3. Gospel-Workshop und Gottesdienst mit Christina Jaccard
- 5. Künstliche Intelligenz – Ethik: Haben Maschinen eine Moral?
- 15. Was ist gutes Sterben? Benefizanlass zugunsten des Hospiz Zentralschweiz

Juni

- 5. Künstliche Intelligenz – Religion: Digitalisierung – eine neue Religion
- 5. Lunchkonzert Sommer
- 19., 20. Stille Nacht

Juli

- 2. Volksmusik-Konzert mit Dani Häusler

August

- 28. Bruce Mathers: Memories of Ulster. Poetry and songs from Northern Ireland

September

- 4. Urban Farming – Essbare Stadt
- 10. Suizid bei Jugendlichen: Film und Podiumsgespräch
- 26. Workshop: Quelle der Heilung

Oktober

- 21. Usama al Shamani: Lesung und Gespräch
- 24., 25. Sich selber vergessen: Impro-Theater mit Nina Stöckli-Harfe und Team
- 30. Lunchkonzert Herbst

November

- 10. Hannan Salamat: Jesus im Koran. Die Bilder vom Christentum im Islam
- 18. Marcel lädt ein: Le questionnaire de Proust an kontroverse Persönlichkeiten
- 29. Gottesdienst mit Handauflegen und Musik

Regelmässig

Mo–Fr, 12–14 Uhr: CityOase

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 15–18 Uhr: Handauflegen

Jeden 17. des Monats: Theos OffenBar

Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen unter citykirchezug.ch.



Schwester Teresita (links) bei einer Einführung in die Kräuterheilkunde. Mittendrin ist Brigitta Kühn-Waller, Mitglied der Steuergruppe. Foto: zVg



«Gottesdienst mit Klangmalerei»: Die CityKircheZug spricht alle Sinne an – und fordert sie manchmal heraus. Foto: Raquel Forster

«Wir merken, dass wir mittlerweile bei explizit spirituellen Themen als eine feste Grösse wahrgenommen werden, bei der sich der Besuch lohnt.»

sagt Andreas Haas. Und Gaby Wiss ergänzt: «Es ist allen klar, dass wir keine Konkurrenz sind, sondern ein Ergänzungsangebot.» Fordern die Landeskirchen aber ein Mitspracherecht und setzen sie Grenzen bei der Themenauswahl? Andreas Haas und Gaby Wiss verneinen unisono. «Aber dieser Gedanke scheint nahezuliegen», sagt der Pfarrer, und er erzählt von einer Veranstaltung über Pflanzen zur Erweiterung des spirituellen Bewusstseins. Diese musste abgesagt werden, weil der Referent den Termin vergessen hatte.

«Da meldete sich die Zuger Zeitung und fragte, ob uns die Durchführung von den Landeskirchen untersagt worden sei.»

In der Stadt bekannt

Über 15'000 Besucherinnen und Besucher kann die CityKircheZug seit ihrer Gründung verzeichnen. Ein Hinweis dafür, dass das Angebot im kulturellen Leben der Zugerinnen und Zuger angekommen und verankert ist. Andreas Haas erzählt als Beleg dafür die Anekdote, wie der Schriftsteller Alex Capus einst auf der Suche nach der CityKircheZug bei «Sprüngli» im Bahnhof nach dem Weg fragte. «Das sind doch jene, die diese komischen Sachen machen!», hiess es dort – und man schickte Capus auf den richtigen Weg. «Da man für die Veranstaltungen weder Tickets lösen noch sich anmelden muss, ist es trotzdem immer ungewiss, wie viele Leute

kommen», sagt Gaby Wiss. «Dennoch ist es uns wichtig, das Prinzip der offenen Tür konsequent zu verfolgen und nicht durch Ticketverkäufe Verpflichtungen zu schaffen.» Immerhin: Dass gar niemand aufgetaucht ist, sei noch nie vorgekommen. Generell lasse sich zwar nicht sagen, ob spirituelle oder nicht-spirituelle Themen auf grösseres Publikumsinteresse stossen. «Aber wir merken, dass wir mittlerweile bei explizit spirituellen Themen als eine feste Grösse wahrgenommen werden, bei der sich der Besuch lohnt», sagt Andreas Haas.

Grosse Namen

Ein wahrer Selbstläufer, der die Stadtkirche stets bis auf den letzten Platz füllt, sind die regelmässig stattfindenden Lunchkonzerte. Dies liegt sicherlich auch am hervorragenden Renommee der Zuger Sinfonietta, welche die Konzerte jeweils bestreitet. Überhaupt gelingt es den Organisatoren immer wieder, bekannte Namen in die CityKircheZug zu locken. Neben Alex Capus gaben sich auch schon der Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart, Ex-«Tageschau»-Chef Heiner Hug, die Journalistin Klara Obermüller, die ehemalige Fussball-Damen-Nationalteam-Trainerin Martina Voss-Tecklenburg und viele bekannte Persönlichkeiten mehr die Ehre. Der Zürcher Schriftsteller Thomas Meyer ist sogar fast schon ein Stammgast: Er trat heuer bereits zum dritten Mal in der CityKircheZug auf. «Nach seiner ersten «Wolkenbruch»-Lesung sagte er, dass er am liebsten einmal hier predigen würde», erinnert sich Andreas Haas. Der Pfarrer nahm

den Schriftsteller beim Wort – und Thomas Meyer hielt eine äusserst spannende Predigt. Haas: «Sogar die ganz traditionellen Reformierten waren begeistert!»

Weiter, immer weiter

Gaby Wiss, Andreas Haas und sicherlich auch die restlichen Mitglieder der Steuergruppe sind zu recht ein bisschen stolz auf die Entwicklung, welche die CityKircheZug genommen hat. Sogar international fand sie bereits Beachtung. «3SAT strahlte ein Porträt über Thomas Meyer aus – und führte das Gespräch bei uns in der CityKircheZug», sagt Andreas Haas. Das Ende der Fahnenstange ist noch längst nicht erreicht, wie die beiden Theologen versichern. «Es wird immer gesellschaftliche und spirituelle Fragen geben, die es Wert sind, kontrovers und aus anderen Blickwinkeln diskutiert zu werden», sagt Gaby Wiss. Man müsse einfach aufmerksam bleiben und sich etwas trauen. Und das gilt für das Publikum ebenso wie für die CityKircheZug selbst.

Erik Brühlmann

Begegnungen ermöglichen

Die Heilsarmee ist mit einem neuen Angebot im Kanton Zug aktiv. Die Türen in Cham stehen allen offen.

Seit über 135 Jahren ist die Heilsarmee in der Schweiz tätig – im Kanton Zug jedoch erst seit knapp zwei Jahren. «Wir sind dort, wo es uns am meisten braucht», sagt Paul Mori, Sonderbotschafter der Heilsarmee in Bern.

Ausgangspunkt Steinhausen

Dass die Heilsarmee nun auch im Kanton Zug anzutreffen ist, liegt an einem Legat in Höhe von einer Million Franken mit der Auflage, das Geld im Kanton Zug für Gutes einzusetzen. «Wir wandten uns daraufhin an die Kirchen und die Kantonsregierung und fragten, auf welche Weise wir diese Auflage am sinnvollsten erfüllen können», sagt Paul Mori. Die Antwort: Treffpunkte schaffen, wo Menschen einander begegnen können.

Gesagt, getan: Am 1. März 2018 öffnete der Heilsarmee-Treffpunkt an der Bahnhofstrasse in Steinhausen seine Pforten. Er wurde von der Bevölkerung gleich wohlwollend angenommen und auch rege genutzt. Bis zu 70 Menschen kamen pro Tag, um sich im Treffpunkt

mit Brocki umzusehen, in der kleinen Cafeteria einen Kaffee zu trinken und zu plaudern. «Geteiltes Leid ist halbes Leid, und geteilte Freude ist doppelte Freude, heisst es nicht zu unrecht», so Mori. Doch die Freude währte nur einige Monate lang; im Zuge der umfangreichen Bauarbeiten im Zentrum von Steinhausen musste die Heilsarmee die Räumlichkeiten wieder aufgeben. Mori: «Das wussten wir von Anfang an, und wir konnten deshalb rechtzeitig ein neues Lokal suchen.»

Nächster Halt: Cham

Dieses Lokal fand sich im Oktober 2018 an der Johannisstrasse in Cham. Das erfolgreiche Konzept aus Steinhausen



Othmar Wyss und Paul Mori im Heilsarmee-Treffpunkt Cham. Foto: Erik Brühlmann

wurde übernommen. Die Detailplanung und der Betrieb wurden Othmar und Katharin Wyss übergeben. Beide sind Offiziere der Heilsarmee. Jeden Donnerstag nimmt das Ehepaar Spenden für das im Treffpunkt integrierte kleine Brocki an. «Wir haben leider keinerlei Nebenräume, die wir als Lager nutzen können, deswegen mussten wir uns beschränken – denn die Chamer Bevölkerung spendet grosszügig», sagt Othmar Wyss, der schon in diversen anderen Funktionen tätig war, unter anderem als Heimleiter.

Keine Konkurrenz zu den Landeskirchen

Im Treffpunkt der Heilsarmee ist jeder willkommen. Entsprechend durchmischt ist das Publikum: Tagsüber sind es mehrheitlich Frauen, nach Büroschluss finden aber auch Männer den Weg in den Treffpunkt. Sie machen etwa einen Viertel der Kundschaft aus. Alles ist so niederschwellig wie möglich gehalten.

Heilsarmee-Treffpunkt Cham

Johannisstrasse 5
6330 Cham
www.treffpunkt-zug.heilsarmee.ch
041 740 21 22
treffpunkt-zug@heilsarmee.ch

Öffnungszeiten:

Samstag, Sonntag,
Montag: geschlossen
Dienstag, Mittwoch: 14–18.30 Uhr
Donnerstag: 10–12 Uhr und 13–18.30 Uhr
Freitag: 14–18.30 Uhr

«Einige kommen nur zum Kaffee trinken, andere stöbern im Brocki, wieder andere suchen ein offenes Ohr in einer schweren Zeit.» Dieses können Othmar und Kathrin Wyss bieten, denn als Offiziere sind sie auch ausgebildete Seelsorgende. Für manche Menschen scheinere der Gang zum Heilsarmee-Treffpunkt einfacher zu sein als jener zum Pfarrer oder Priester, vermutet Othmar Wyss. Eine Konkurrenz zu den Landeskirchen besteht trotzdem nicht, im Gegenteil: «Wir haben sehr gute Kontakte sowohl zu den Zuger Reformierten als auch zu den Katholiken», sagt der Offizier. Man habe sich von Beginn an willkommen gefühlt. Ist die Heilsarmee also gekommen, um zu bleiben? «Solang es uns braucht und die dafür erforderlichen Mittel vorhanden sind, bleiben wir sehr gern in Cham», sagt Paul Mori abschliessend. «Und wenn es Zeit ist zu gehen, ziehen wir weiter.»

Die Heilsarmee

Die Heilsarmee wurde 1865 in London vom methodistischen Pfarrer William Booth gegründet. Die christliche Freikirche methodistischer Prägung hat rund 1,8 Millionen Mitglieder und ist weltweit in 131 Ländern vertreten, seit 1882 auch in der Schweiz. Bekannt ist die Heilsarmee für ihr grosses soziales Engagement, unter anderem in den Bereichen Flüchtlingshilfe, Fürsorge, Wohnmöglichkeiten für Benachteiligte. Auch die Brockenhäuser der Heilsarmee werden gern genutzt. Rund 2000 bezahlte Mitarbeitende sorgen hierzulande unter dem Motto «Suppe, Seife, Seelenheil» dafür, dass der Betrieb läuft – rund 400 im Bereich der kirchlichen Arbeit, 1600 in den Sozialwerken. Mit der «Brass of Praise» verfügt die Heilsarmee über ein eigenes nationales Musikcorps, das immer wieder für Auftritte gebucht wird. Seit 2018 ist der Kanadier Brian Peddle General und damit CEO der internationalen Heilsarmee.

Erik Brühlmann

«Solang es uns braucht und die dafür erforderlichen Mittel vorhanden sind, bleiben wir sehr gern in Cham.»

Mein Kirchenraum

Jede Pfarrperson assoziiert etwas anderes mit dem Begriff Kirchenraum. Für den einen ist es einfach die Kirche, für die andere gleich der ganze Bezirk. In unserer neuen Serie erzählen die Zuger Pfarrpersonen, wie ihr persönlicher Kirchenraum aussieht. Es beginnt Pfarrerin Nicole Kuhns aus Steinhausen.

Es käme kaum jemand auf die Idee, dass sich in dem Betongebäude mit den Bullaugenfenstern, das ganz im architektonischen Stil der Endsiebziger gebaut ist, eine Kirche befinden könnte. Dass hier gleich zwei Kirchen untergebracht sind, die zwei Konfessionen unter ein Dach bringen, scheint noch abwegiger. Dass die beiden Steinhauser Kirchgemeinden inzwischen soweit zusammengewachsen sind, dass es zu Irritationen führen kann, wenn Angebote nicht ökumenisch stattfinden, ist wohl eine Ausnahmeerscheinung in der Schweizer Kirchenlandschaft.

Funktionsbau ...

Bei Tageslicht von aussen betrachtet, wirkt das Kirchen- und Begegnungszentrum Chilematt in Steinhausen eher kühl und dunkel als einladend und freundlich. Leuchten am Abend im Inneren die Lichter und ist es belebt, wird es jedoch zu einem lebendigen Begegnungsort. Diese Momente liebe ich in meinem Kirchengebäude. Gedacht war es von den Initianten und Initiantinnen, die vom Geist der ökumenischen Bewegung bewegt waren, einst als ökumenische Zukunftsvision. Lang konnte ich mit seinem äusseren Erscheinungsbild wenig anfangen. Ein Mehrzweckbau eben. Erst bei genauerem Hinsehen und bei der Beschäftigung mit seiner Geschichte verstand ich mehr, und ich begann, das Chilematt zu schätzen.

... mit Hintergrund

Der Zürcher Architekt Ernst Gisel konzipierte das Kirchenzentrum als Arche, als Zuflucht- und Begegnungsort auf der «wilden See» des Lebens. In die obere Etage führt eine Gangway. Die Fenster sind angelehnt an die Bullaugen eines Schiffs. Im Boden des Vorplatzes gibt es eine Rinne zwischen Dorf und «Arche».

Seit ich dieses Bild vom Schiff im Kopf habe, sehe ich im Winter von weitem schon den Rauch eines Dampfschiffs vor mir, wenn der Rauch aus dem Kamin aufsteigt. Im Inneren des Gebäudes herrschen helle Farbtöne vor, eine grosse Glasfront im Foyer – dem Marktplatz und verbindenden Treffpunkt des Gebäudes – öffnet den Blick nach draussen. Die beiden Kirchen besitzen kaum Fenster, und doch erscheinen sie durch das



Wer würde vermuten, dass sich in diesem Bau gleich zwei Kirchen befinden?



Was sich wohl in Zukunft alles in diesen Räumlichkeiten abspielen wird? Fotos: Erik Brühlmann

Licht, das durch die Oberlichter hereinstrahlt, hell und freundlich. Am intensivsten spürbar ist dies für mich am Ostermorgen.

Alles fliesst

Mein Kirchräum bedeutet vor allem auch ökumenische Gemeinschaft. Dies ist darin architektonisch sichtbar, dass der gemeinsame Taufbrunnen im Foyer aus dem gleichen Stein gestaltet wurde wie der Altar in der katholischen und der Ambo und die Kanzel in der reformierten Kirche. So ist deutlich erkennbar, wo der Hauptfokus der jeweiligen Tradition liegt – aber auch, was die Traditionen theologisch miteinander verbindet. Ein weiteres wichtiges Merkmal des Gebäudes ist das Fehlen jeglicher festinstallierter Bilder. Stattdessen liessen die beiden Kirchgemeinden im Lauf der Jahrzehnte von unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern Wandteppiche anfertigen, die theologische Themen aufgreifen. Die Wandteppiche können ihren Platz wechseln. Somit ist viel Gestaltungsspielraum möglich. Die Bilder sind im Foyer zur Betrachtung zugänglich und werden erklärt.

Leben!

Auch wenn wir die Funktionalität des Gebäudes schon heute sehr gut nutzen, sehe ich noch deutlich mehr Potenzial für die Zukunft. Das Gebäude bietet sich als Ort für Begegnung und Aktivität

unterschiedlicher Generationen an. Wenn ich davon träume, wie das Chilematt einmal aussehen könnte, dann stelle ich mir ein Haus vor, dessen Türen offen sind und in dem man warmherzig empfangen wird. Auf mehreren Ebenen ist Raum für unterschiedliche Bedürfnisse. Es ist erfüllt von Leben. Im Foyer gibt es ein Café. Eine Nische bietet Raum für Erholung, daneben befinden sich Internetabeitsplätze. In einem Raum findet zweimal am Tag eine Meditation statt, ansonsten wird er als Raum der Stille genutzt. Beim Eingang gibt es einen Helpdesk, der immer besetzt ist und an dem reformierte Pfarrpersonen und Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone gemeinsam mit dem katholischen Seelsorgeteam Gastgeber sind – offen für Gespräche über Gott und die Welt, Beratung und Seelsorge.

Angebote für alle

Vielleicht finden sich auch nach und nach Interessengruppen zu bestimmten Themen zusammen. Im unteren Stockwerk ist fix ein Spielzimmer eingerichtet, mit Krabbeldecke für die Kleinsten, daneben ein Mal- und Kreativraum für die grösseren Kinder. Beim Spielecafé im Obergeschoss begegnen einander verschiedene Generationen in ungezwungenem Rahmen. Neben den bereits bestehenden gemeinsamen Essen während der Woche gibt es in meiner Vision am Sonntag vor dem Gottesdienst Kaffee, Tee und Gipfeli im Foyer. Ein einfaches Zmittag beschliesst den gemeinsamen Sonntag. Vielleicht findet der Gottesdienst aber auch am Abend statt... Mitten in all dieser Lebendigkeit spüren wir die Verbundenheit untereinander durch unseren Glauben. Das Chilematt bietet viele Möglichkeiten, die darauf warten, entdeckt zu werden. Schauen Sie doch einmal herein, und lassen Sie sich inspirieren!

Nicole Kuhns,
Pfarrerin Steinhausen



Der Taufstein im Foyer ist Symbol für die Verbindung der beiden Konfessionen.

Ein Mann mit Fokus

In diesem Jahr stellen wir Ihnen die Menschen vor, welche die Legislaturziele festlegen und die vom Kirchenparlament gefassten Beschlüsse umsetzen: die Kirchenräte. Den Anfang machen wir mit dem Kirchenratspräsidenten Rolf Berweger.

Man hat das Gefühl, als sei Rolf Berweger schon seit ewigen Zeiten Mitglied des neunköpfigen Kirchenrats der Reformierten Kirche Kanton Zug. «Dabei bin ich der Kirchenrat mit den zweitwenigsten Dienstjahren!», sagt der gebürtige St. Galler und lacht.

Ab nach China

Dass Rolf Berweger einmal für die Kirche arbeiten würde, war keineswegs absehbar. Nach dem Handelsdiplom absolvierte er ein Praktikum als Allrounder bei einer Bank. «Rückblickend gesehen eine sehr gute Entscheidung», sagt er. «Denn so hatte ich einen umfassenden Einblick in alle Bankgeschäfte, während viele andere sich von Anfang an auf ein Gebiet spezialisieren.» Nach dem Abschluss der höheren Fachausbildung meldete Rolf Berweger bei den Vorgesetzten den Wunsch an, ins Ausland zu gehen, «aber nicht dorthin, wo alle anderen hingehen, sondern möglichst in ein Entwicklungsland», erinnert er sich. Und so wurde er 1988, als 29-Jähriger, zusammen mit seiner Ehefrau nach China gesandt.



Golfen ist für Rolf Berweger die beste Art zu entspannen. Fotos: zVg

setzte alles auf die Karrierekarte. Er lernte Chinesisch, machte sich die chinesische Kultur zu eigen – und war damit ein begehrter Mann, als die Bankenwelt China als lukrativen Markt entdeckte. «Innerhalb von fünf Jahren wurde ich vom Prokuristen zum Managing Director befördert», sagt er. «Ich war einfach zur rechten Zeit am rechten Ort.» Aus den ursprünglich angedachten drei wurden schliesslich zwanzig Jahre, bevor die Berwegers wieder in die Schweiz zurückkehrten. «Ich hatte die Nase voll von der Bankenwelt, einem 150-Prozentspensum und den Unwägbarkeiten der chinesischen Kultur», sagt er rückblickend.

Vom Banken- zum Bauwesen

Rolf Berweger musste aber schnell erfahren, dass es in der Schweiz nicht so einfach ist, als 50-Jähriger einen Job zu finden – besonders dann nicht, wenn man keine Vollzeitstelle anstrebt und freiwillig zum Quereinsteiger werden will. 2010 bewarb er sich schliesslich als Kirchenrat der Reformierten Kirche Kanton Zug im Ressort Bauwesen. Er wurde als Nachfolger von Walter Wäspi gewählt. Berweger: «An meinem ersten Arbeitstag musste ich die Schlüssel für den Vorgängerbau des Kirchenzentrums übergeben und ihn damit zu Abriss freigeben.» Der Bau des neuen Kirchenzentrums beschäftigte ihn vier Jahre lang, bis er 2014 als Nachfolger von Monika Hirt zum Kirchenratspräsidenten still gewählt wurde. «Im Grund ist das nichts anderes als der Geschäftsführer eines etwas speziellen KMU», erklärt er seinen Aufgabenbereich. «Mit dem grossen Vorteil, dass die Kirche nicht 80 Prozent ihrer Zeit und Energie darauf verwenden muss, Erträge zu generieren.»

Den Fokus behalten

Die Kirchenfinanzen sind für den Kirchenratspräsidenten auch eine der grössten Herausforderungen für die Zukunft: «Verglichen mit fast allen anderen Landeskirchen verfügen wir in Zug über sehr viel Geld», sagt er. «Das birgt jedoch die Gefahr, sich zu verzetteln, weil man alles

Rolf Berweger, Kirchenratspräsident

Ressort

Bezirke, Kirchenratspräsidium, Kommunikation, IT

Aufgabenbereiche

Strategie, Personal, Kommunikation, IT, kirchliche und politische Vernetzung

Delegationen

Abgeordnetenversammlung
Evangelische Kirche Schweiz (EKS),
Vizepräsidium/Ausschuss
Deutschschweizer Kirchenkonferenz,
Zentralschweizer Konferenz,
Konferenz der Kirchenpräsidien,
Reformierte Medien, Stiftungsrat Heks,
Berater ökumenischer Rat der Kirchen

Besondere Aufgaben im Kirchenrat

Redaktionskommission «Kirche Z»,
Arbeitsgruppe Web/Neue Medien,
Stiftung Freiwillige Fürsorge,
Finanzstrategiekommission

möglich machen will.» Es gelte daher, jetzt und in Zukunft die Energien bestmöglich zu bündeln – auch mit Rücksicht auf die Gesundheit der Mitarbeitenden. «Es kommt nicht von ungefähr, dass wir uns auf die Fahnen geschrieben haben, eine Zeit schenkende Kirche zu sein», so Berweger. Auf der anderen Seite müsse man stets im Hinterkopf behalten, dass die Gelder nicht bis in alle Ewigkeit üppig fließen werden. «Wir in Zug wären auch ohne die Steuern der juristischen Personen nicht schlagartig mausarm», sagt der Kirchenratspräsident, «aber spätestens dann werden wir gezwungen, unsere Aktivitäten zu fokussieren.» Wohl denen, die diesen Fokus bereits verinnerlicht haben!

Die Welt entdecken

Für den passionierten Golfer ist am Ende dieser Legislaturperiode Schluss. «Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche!» Dies unter anderem, weil sich das Arbeitspensum mit der Zeit wieder schleichend erhöht hat, auch durch Zusatzengagements wie jenem als Stiftungsrat des Heks. Und was kommt danach? «Dann werde ich zum Weltenbummler!», sagt Berweger. Er kenne ja bisher vor allem Asien, doch es gebe noch so viele Orte auf der Welt zu sehen und zu entdecken. Natürlich zusammen mit seiner Frau, aber ohne die beiden Adoptivöhne. «Obwohl einer am liebsten mitkommen würde», lacht der Kirchenratspräsident. Wenn also 2022 die Aufgaben übergeben sind, gilt für Rolf Berweger nur noch das Motto: «Ich bin dann mal weg!»

Erik Brühlmann



20 Jahre lang arbeitete Rolf Berweger in China.

Eine steile Karriere

Mit der Transsibirischen Eisenbahn ging es über Moskau nach Peking – und dann gleich zum Studium an die Universität. «China war damals wirklich noch ein Entwicklungsland», sagt der Kirchenratspräsident. «Abends um sieben ging die Strassenbeleuchtung aus. Wer danach unterwegs war, bewegte sich im Dunkeln.» Für Freizeit blieb jedoch sowieso kaum Zeit, denn Rolf Berweger

Gottesdienste

DIENSTAG, 31. DEZEMBER – SILVESTER

Kollekte:

Lang-Stiftung

Die Lang-Stiftung wurde vor über hundert Jahren zu Ehren des liberalen Theologen Heinrich Lang (1826–1876) gegründet. Der politische Flüchtling aus Deutschland war Pfarrer in der Ostschweiz und in Zürich. Er engagierte sich gegen autoritäre Weltanschauungen, für eine Öffnung der Kirche sowie für eine wissenschaftlich fundierte und lebensnahe Auslegung der Bibel. Diesen Anliegen ist die Lang-Stiftung heute noch verpflichtet. Deshalb gibt sie ergänzende Stipendien an Theologie-Studierende in der Schweiz. Sie ermöglicht dadurch Personen mit knappen Mitteln eine sorgfältige theologische Ausbildung – die Basis für Weltoffenheit und Gesprächsfähigkeit in Glaubensfragen.

17 Uhr BAAR

Besinnung zum Jahreswechsel
Pfarrer Anja Niederhauser
Orgel: Johannes Bösel
Harfe: Franziska Brunner
Anschließend Apéro

16.45 Uhr MENZINGEN

Heiteres und Besinnliches zum Jahreswechsel
Pfarrer Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Roman Deuber
Saxophon: Andreas Bissig

17.30 Uhr STEINHAUSEN

Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresabschluss mit Abendmahl
Pfarrer Hubertus Kuhns
Seelsorger Andreas Wissmiller
Klavier: Andrea Forrer
Flöte: Sylvie Dambrine
Klarinette: Xaver Fässler

18.30 Uhr ZUG

Pfarrer Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Saxophon: Lucas Hardy

MITTWOCH, 1. JANUAR 2020

Kollekte:

Aramaic Relief, Baar

Der Fokus des Hilfswerks liegt bei der Entwicklungs- und Soforthilfe für verfolgte Christen und andere Minderheiten im kriegszerrütteten Syrien, Irak und Südsudan. Die Hilfeleistungen umfassen Lebensmittelpakete, medizinische Versorgung und Notoperationen, Wohnunterstützung, Kleiderverteilungen sowie psychologische Hilfe und Bildungsprojekte für Kinder und Erwachsene. Mittlerweile hat die Hilfsorganisation rund 180'000 Menschen in den Krisengebieten erreicht.

10 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas
Bach-Kantate «Jauchzet Gott»
Orgel: Hans-Jürgen Studer;
Sopran: Danielle Zuber;
Violine: Albor Rosenfeld;
Violine: Susi Meierhans;
Bratsche: Stefan Auf der Maur;
Violoncello: Katharina Schwarze;
Kontrabass: Reinhard Ormanns

10.15 Uhr HÜNENBERG

Predigt-Gottesdienst zum neuen Jahr mit Abendmahl
Pfarrer Aline Kellenberger
Orgel: Silvia Affentranger;
Flöte: Daniela Hürlimann
Anschließend Neujahrsapéro

17 Uhr ÄGERI

Pfarrkirche Oberägeri
Ökumenische Feier zum Neuen Jahr
Pfarrer Jürg Rother
Diakon Urs Stierli
Musik: 3 x Gwerder, Muotathal
Anschließend Apéro
Maienmatt Oberägeri

17 Uhr ÄGERI

Marienkirche Unterägeri
Mit Wort und Musik ins neue Jahr
Wort: Pfarrerin Inge Rother und Gemeindeleiterin Margrit Küng
Musik: Huusmusig Ägerirötel
Anschließend Apéro
Sonnenhof Unterägeri

17 Uhr CHAM

Segnungsgottesdienst
Pfarrer Rahel Albrecht
Orgel: Mi-Sun Weber
Geige: Mikalai Semiankou und Anna Sohn;
Cello: Luca De Falco

SONNTAG, 5. JANUAR

Kollekte:

FIZ Fachstelle Frauenhandel und -migration

Von Menschenhandel betroffene Frauen erhalten von der FIZ vertraulich und kostenlos Unterstützung und Begleitung – unabhängig davon, ob sie mit den Behörden kooperieren oder nicht. Zu den Angeboten zählen finanzielle Hilfe gemäss Opferhilfegesetz, eine sichere Unterkunft und Unterstützung in der Alltagsbewältigung. Die FIZ weist auf Missstände hin und fordert dringend notwendige Verbesserungen für Opfer von Frauenhandel und andere gewaltbetroffene Migrantinnen.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Hans-Jürgen Studer

9.30 Uhr MENZINGEN

Pfarrer Christoph Baumann
«Loben und Preisen – Fremdworte für moderne Ohren»
Orgel: Roman Deuber

10 Uhr ÄGERI

Dialekt
Pfarrer Jürg Rother
Orgel: Christian Lübbert

10 Uhr BAAR

Dialekt
Thema Jahreslosung: «Ich glaube, hilf meinem Unglauben!» Mk. 9,24
Pfarrer Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel

10 Uhr CHAM

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr ROTKREUZ

Gottesdienst zum neuen Jahr
Pfarrer Corinna Boldt
Domra: Viktoria Heilmeier;
Klavier: Natali Gretener
Anschließend Apéro

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Walter Albrecht
Musik: Andrea Forrer

MITTWOCH, 8. JANUAR

19.30 Uhr OBERWIL

Kapelle Oberwil
Ökumenische Abendfeier

DONNERSTAG, 9. JANUAR

8.30 Uhr HÜNENBERG

Gemeinsam den Tag begrüßen – Morgenbesinnung
Pfarrer Aline Kellenberger
Anschließend gemütliches Kaffeetrinken

FREITAG, 10. JANUAR

19.30 Uhr HÜNENBERG

Der andere Gottesdienst: Was ich mir zum neuen Jahr wünsche
Pfarrer Aline Kellenberger
Konfirmandinnen und Konfirmanden
Orgel: Silvia Affentranger

SAMSTAG, 11. JANUAR

9.30 Uhr MENZINGEN

Reformiertes Chileli
Kleinkinderfeier

SONNTAG, 12. JANUAR

Kollekte:

Wunschambulanz SAW

Eine Dame, die in einem Hospiz in der Nordostschweiz ihre letzten Tage verbrachte, äusserte ihren sehnlichsten Wunsch: das Familienbootshaus am Bodensee noch einmal besuchen zu können. Zwei Wunschbefüller organisierten, dass sich die ganze Familie samt den Enkeln von ihr im Bootshaus am See verabschieden konnte. Die Wunschambulanz, eine gemeinnützige Institution, erfüllt solche letzten Wünsche von Menschen, die schwer krank sind und nicht mehr lang leben. Dafür braucht es Ambulanzfahrzeuge, Fahrer und Pflegepersonal. Alle arbeiten freiwillig, aber der Unterhalt, die Wartung und die Unterbringung der Autos kosten Geld.

9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas
Orgel: Hans-Jürgen Studer

10 Uhr BAAR

Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Rudolf Scholtz

10 Uhr ÄGERI

Pfarrer Inge Rother
Orgel: Christian Lübbert

10 Uhr CHAM

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Andrea Forrer



**MITTWOCH,
15. JANUAR**

19 Uhr
BAAR

Schwedischer Gottesdienst

**SAMSTAG,
18. JANUAR**

9.30 Uhr
ÄGERI

Kirche Mittenägeri
Feiern mit den Kleinen
Für Kinder bis 5 Jahre und
ihre Begleitpersonen. Wir
feiern mit einer Geschichte,
Liedern und Bewegung.
Anschliessend gemütliches
Zusammensein mit Sirup,
Brötli und Kaffee.
Pfarrer Jürg Rother und
Pfarrerin Inge Rother

**SONNTAG,
19. JANUAR**

Kollekte:
Einheitswoche Frauen in Peru
Frauen sind in Peru in allen
Bereichen des gesellschaftlichen
Lebens deutlich schlechter
gestellt als Männer. Die Gründe
dafür sind vielfältig: Analpha-
betismus und Armut, besonders
in ländlichen Gebieten, Mehr-
fachbelastung, aber auch das
vorherrschende Rollenverständ-
nis. Das ökumenische Institut
für Forschung und Solidarität
der Südlichen Anden stärkt
Frauen, damit sie sich für ihre
Rechte einsetzen können. Es
richtet sich an Vertreterinnen
zivilgesellschaftlicher Organisa-
tionen und Frauennetzwerke,
die ihre Erfahrungen wiederum
in ihren Basisorganisationen
anderen Frauen weitergeben.
Sie erwerben Grundlagen in
Geschichte, Philosophie,
Theologie und Ökumene aus
feministischer Perspektive.

9.30 Uhr
ZUG

Gospelgottesdienst
Pfarrerin Barbara Baumann
Orgel: Hans-Jürgen Studer
Gospelchor: Get up and sing,
Hünenberg

10 Uhr
ZUG

Kirche St. Oswald
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Pfarrer Reto Kaufmann



10 Uhr
ÄGERI

Pfarrkirche Oberägeri
Ökumenischer Gottesdienst
für die Einheit der Christen
Pfarrer Jürg Rother
Diakon Urs Stierli
Gemeindeleiterin Margrit Küng
Musik: Chöre und Katja Huber,
Orgel

10 Uhr
BAAR

Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrerin Vroni Stähli
Diakon Rolf Zimmermann,
Pfarrei St. Martin
Musik: Vokalensemble Messa di
Voce, Leitung Manuela Hager
Orgel: Johannes Bösel
Anschliessend Apéro

10.15 Uhr
ROTKREUZ

Pfarrerin Corinna Boldt
Orgel: Natali Gretener
Anschliessend Apéro

10.15 Uhr
STEINHAUSEN

Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrerin Nicole Kuhns
Priester Matthias Helms
Musik: Andrea Forrer

10.15 Uhr
WALCHWIL

Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrerin Irène Schwyn
Diakon Ralf Binder
Kirchenchor Walchwil,
Leitung Peter Werlen
Orgel: Bertina Adame

17 Uhr
CHAM

Gottesdienst am frühen
Abend mit Abendmahl
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Weber

20 Uhr
HÜNENBERG

Taizé-Gebet
Margot und Konstantin Beck

**DONNERSTAG,
23. JANUAR**

19.30 Uhr
MENZINGEN

Reformiertes Chileli
30 Minuten gegen die
Ohnmacht
Friedensgebet
Pfarrerin Barbara Baumann
Seelsorgerin Eva Maria Müller

**FREITAG,
24. JANUAR**

16 Uhr
STEINHAUSEN

Ökumenische Kleinkinderfeier
für Kinder von 3 bis 6 Jahren
mit dem Team «ökumenische
Kleinkinderfeier»

17 Uhr
MENZINGEN

Vesper in der Kapelle Maria
von Berg
Pfarrerin Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann

18 Uhr
BAAR

Besinnlicher Anfang des
Freiwilligenfests
Pfarrer Manuel Bieler
Orgel: Johannes Bösel

**SAMSTAG,
25. JANUAR**

9.30 Uhr
ZUG

Kinderfeier

**SONNTAG,
26. JANUAR**

Kollekte:
Verein ACT212 – Bekämpfung von Loverboys in der Schweiz

Loverboys sind Zuhälter, oft selbst noch Teenager, die minderjährigen Mädchen in Chatrooms die grosse Liebe vorgaukeln. Erst schläft der Loverboy mit dem Mädchen, dann macht er es systematisch von sich abhängig und sondert es zunehmend von Freunden und Familie ab. Ist diese Abhängigkeit erst einmal erreicht, kann der Zuhälter vom Mädchen fast alles verlangen. Sein Ziel ist, das Mädchen als Prostituierte auszubeuten. Es ist damit zu rechnen, dass stetig mehr Mädchen von Loverboys kontaktiert werden – auch in der Schweiz. Damit die jungen Frauen den Verbrechern nicht in die Falle gehen, müssen möglichst viele Menschen über diese fiese Masche informiert werden. Die Opfer und die möglichen Opfer müssen erfahren, wo sie Hilfe erhalten. Loverboys müssen konsequent verfolgt und bestraft werden. Der Verein ACT212 wurde im Dezember 2014 gegründet. Eine Meldestelle nimmt Hinweise entgegen, ein erfahrenes Team ergreift nach jeder Meldung die nötigen Schritte. Der Verein schliesst eine Lücke zwischen Opfern und Hilfsangeboten

9.45 Uhr
ZUG

Kirche St. Johannes
Ökumenischer Gottesdienst
Pfarrer Andreas Haas
Gemeindeleiter Bernhard Lenfers

10 Uhr
ÄGERI

Pfarrerin Inge Rother
Piano: Veronica Hvalic

10 Uhr
BAAR

Pfarrerin Vroni Stähli
Orgel: Johannes Bösel
Anschliessend Chilekafi

10 Uhr
CHAM

Gottesdienst für Gross und Klein
Pfarrerin Rahel Albrecht
Orgel: Mi-Sun Weber

10.15 Uhr
HÜNENBERG

Predigt-Gottesdienst
Pfarrer Michael Schwarze
Orgel: Oliver Riesen

10.15 Uhr
STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»
Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Andrea Forrer

10.15 Uhr
WALCHWIL

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Orgel: Bertina Adame

5.30 p.m.
ZUG

Zug Anglican Church
Family Service in English
In the chapel of the Alters-
zentrum Neustadt Zug

IMPRESSUM

Mitgliederzeitung der
Reformierten Kirche Kanton
Zug und angeschlossener
Bezirkkirchen, erscheint elfmal
pro Jahr

HERAUSGEBER:

Reformierte Kirche Kanton
Zug, Bundesstrasse 15,
6300 Zug, 041 726 47 47,
kirchez@ref-zug.ch

REDAKTION:

Rolf Berweger, Kirchenrats-
präsident; Thomas Hausheer,
Kirchenrat; Pfarrerin Vroni Stähli;
Maria Oppermann, Leiterin
Kommunikation; Marius Leutenegger
und Erik Brühlmann,
Textbüro Leutenegger

LAYOUT UND DRUCK:

Kalt Medien AG, Zug

AUFLAGE:

12'000

www.ref-zug.ch

Meditatives Tanzen

Tanzend beten – betend tanzen

Reformierte Kirche Steinhausen

Dienstag, 7. Jan., 19.30–20.30 Uhr

Schreitend, tanzend den eigenen Körper, die Gemeinschaft, die Verbundenheit mit der Erde, dem Leben, mit Gott spüren. Mit Kreistänzen machen wir uns gemeinsam auf den Weg zum betenden Tanz und getanztem Gebet.

Leitung: Jutta Smiderle
Auskunft: Pfarrerin Nicole Kuhns,
nicole.kuhns@ref-zug.ch,
041 741 61 51

Kosten/Anmeldung: keine

«Eine Pilgerreise nach Taizé»

Auf der Suche nach befreiendem Glauben

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg

Mittwoch, 8. Januar, 19.30 Uhr

Ein junger Mann entschliesst sich, in einer Lebenskrise eine Pilgerreise ins Kloster von Taizé im Burgund zu machen. Er kennt von Taizé nichts

als diese unverwechselbaren Gesänge. Ihn leitet ein Traumbild, das ihm Heilung zu verheissen scheint. Nach wochenlanger Wanderung erreicht er abgekämpft das Kloster. Zahlreiche erstaunliche Erlebnisse hinderten ihn daran, die Wanderung abubrechen. Ein Film zur Frage, ob wir Gott finden können. Im Anschluss an die Filmvorführung findet ein Gespräch mit Filmemacher Konstantin Beck statt.
Leitung/Auskunft: Aline Kellenberger, Pfarrerin Hünenberg,
aline.kellenberger@ref-zug.ch,
041 780 58 49

Kosten/Anmeldung: keine

«Jauchzet, frohlocket!»

Wir üben Kirchenlieder

Ref. Kirche Zug, Meditationsraum

Dienstag, 14. Januar, 10–11 Uhr

Herzhaftes Singen lässt den Gottesdienst zu einer kraftvollen Besinnung werden. Cornelia Stüb, Gesangs- und Klavierpädagogin, übt mit Interessierten einige Lieder und führt sie spielerisch in die Gesangstechnik ein.
Anmeldung/Kosten: keine

Info-Abend Pilgern

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg

Mittwoch, 15. Jan., 2020, 19 Uhr

Fotos und Eindrücke von den letzten drei Graubündner-Jakobsweg-Wanderungen, danach stellen Fritz Frei und Markus Rösli die Etappe 2020 vor.

Leitung und Auskunft:
Sozialdiakonin Elisabeth Rösli,
elisabeth.roesli@ref-zug.ch,
041 780 89 59

Everdance

Allein tanzen, das geht!

Ref. Kirchenzentrum Hünenberg

Donnerstag, 16., 23., 30. Januar, 20., 27. Februar, 5. März, jeweils 13.30–15.15 Uhr

Everdance – das sind einfache Tanzschritte zu Cha Cha Cha, Samba, Tango und anderen Standardtänzen. Das Besondere: Es braucht keinen Tanzpartner! Wir tanzen also miteinander allein und gewinnen Lebensfreude in der Gemeinschaft.
Leitung: Bea Arnold, ausgebildete Everdance-Kursleiterin

Auskunft und Anmeldung bis 9. Januar: Sozialdiakonin Eveline Kohler, eveline.kohler@ref-zug.ch, 041 780 89 50

Kosten: 90 Franken für alle 6 Kurstage

Café des Amis

Treffpunkt für Angehörige von Menschen mit Demenz

Pflegezentrum Baar, Landhausstrasse 17

Mittwoch, 22. Januar, 14.30–16.30 Uhr

Demenz, die Krankheit des Vergessens, stellt die Angehörigen jeden Tag vor neue Herausforderungen. Informationen: Pflegeexpertin Elisabeth Reutimann, 041 767 51 51, elisabeth.reutimann@pflegezentrum-baar.ch; Karin Hardmeier, Fachentwicklung Demenz Spitex, karin.hardmeier@spitexzug.ch, 041 729 29 29
Anmeldung/Kosten: keine

Das Hohelied von König Salomo

Ökumenische Meditationsabende

Meditationsraum im Kaplanenhaus, Zugerstrasse 8, Steinhausen

Dienstag, 28. Januar, 25. Februar, 28. April, 26. Mai und 30. Juni, jeweils 19.30–20.15 Uhr

Zu sich selbst und zu Gott kommen, die eigene Mitte finden, Kraft tanken: Einmal im Monat machen wir uns in Form einer christlichen Meditation auf die Suche. Wir orientieren uns dabei an dem Meditationsweg des Ignatius von Loyola.
Leitung: Ingeborg Prigl, kath. Religionspädagogin und geistliche Begleiterin für Exerzitien im Alltag, Nicole Kuhns, Reformierte Pfarrerin
Auskunft: Nicole Kuhns, nicole.kuhns@ref-zug.ch, 041 741 61 51
Kosten/Anmeldung: keine

4 Erlebnis-Tage in Mellau Bregenzerwald

Samstag, 8., bis Dienstag, 11. August

Inklusiv Besuch von «Rigoletto» an den Bregenzer Festspielen. Im Doppelzimmer 660 Franken, im Einzelzimmer 810 Franken
Auskunft und Anmeldung bis 30. Januar: Sozialdiakonin Marlies Widmer-Burkhalter, marlies.widmer@ref-zug.ch, 041 790 33 15; Pfarrerin Corinna Boldt, corinna.boldt@ref-zug.ch, 041 790 15 60

CityKircheZug

Theos OffenBar

Bauhütte, Kirchenstrasse 9, Zug

Freitag, 17. Januar, 19–21 Uhr
Bar geöffnet ab 19 Uhr, Gesprächsbeginn 19.30 Uhr

Theos OffenBar ist ein Dialograum für offene Gespräche über Gott und die Welt. Es geht um Begegnungen zwischen Menschen, ums Kennenlernen und ums Lernen überhaupt. Theos OffenBar steht allen Interessierten offen, unabhängig von Konfession und Religion. Neu findet Theos OffenBar jeweils am 17. des Monats statt – und an einem neuen Ort!



«Fellini hören»

Reformierte Kirche Zug

Montag, 20. Januar, 20 Uhr

Zum 100. Geburtstag des italienischen Filmemachers Federico Fellini (20. Januar 1920 bis 31. Oktober 1993): Vernissage zur Toninstallation und Gespräch mit Remo Hegglin. Die 20-minütige Toninstallation läuft vom 21. bis 26. Januar als Loop
Dienstag: 8–12.30 und 13.30–15 Uhr
Mittwoch bis Freitag: 8–12.30 Uhr und 13.30–18 Uhr
Samstag: 12–17 Uhr
Sonntag: 11–13 Uhr



«Erzähl unsere Geschichte!»

Bilder und Geschichten aus Syrien von und mit Alexandra Wey
Reformierte Kirche Zug

Donnerstag, 30. Januar, 20 Uhr

Die Zuger Photographin Alexandra Wey bezeichnete Syrien als ihr Lieblingsland. Immer wieder war sie mit ihrer Kamera vor Ort.

